

Niederalm, Dorf

Archivalien: Stiftsarchiv St. Peter (Rechnungen seit 1688 und Akten).

Literatur: HÜBNER, Flachland 296. — PILLWEIN, Salzachkreis 349 und 358. — DÜRLINGER, Handbuch 75.

Im Jahre 930 erhält Erzbischof Odalbert genannte Hörige „ad Albinam inferiorem“ (HAUTHALER, U.-B. 1, 149).

Filialkirche zum hl. Johann dem Täufer.

Filial-
kirche.

Ohne Zweifel reicht diese Kirche in viel frühere Zeit hinauf, als sie urkundlich nachzuweisen ist. Am 30. September 1435 wird sie *ecclesia parochialis in Alben* genannt. Gleich Anif und Grödig war sie dem Stifte St. Peter inkorporiert; bis 1625 war der Sitz des Pfarrhofes in ihrem Sprengel (in Rif), sie hatte auch von 1623 bis 1826 eigene Matriken und hat heute noch ihren eigenen Friedhof.

1614 war das Sakrament *in fenestra muro dext.* verwahrt. — Die drei Altäre hatten zu Patronen die Hl. Johann Evangelist und Baptist, rechts Katharina, links Anna. Bei der Visitation von 1614 wird der Wunsch ausgesprochen: *Vas ad ingressum ecclesiae accomodetur, et si versus occidentem porta summo altari correspondens constitueretur, eidem ecclesiae magis conveniret.*

Am 14. April 1682 wird bewilligt, statt *des hülzernen pauffälligen Thürnls ein neues etwas hecheres als das alte aufzuführen* (125 fl.), und darin *eine von einer gewissen Person geschenkte Schlaguhr* aufgestellt. 1690: *Benedikt Eisenberger für Übergießung der zersprungenen Glocke 51 fl.* — *Paulus Hank, Tischler, vor Machung des neuen Altars in der Todtenkapelle 15 fl.* — *Johann Wolf Hoffler, Maler, von den Altar und Altarplattl hier zu verfassen 30 fl.* — 1697 werden *gewixte Leinwath auf die Seitenaltär, ein neues Missale und ein Gießpöck sambt der Aichl* erkaufte. — 1700: *Wegen einer auf die Canzl gehörigen Reiß-Uhr 4 kr. 24 S.* — 1702: *Bernharden Dengg wegen der vom Closter St. Peter dahin verehrten und sodann überbrachten 3 geschnitzten Bildern mit Einschluss des Aufrichtens 1 fl.* — 1705: *Dem Mesner umb willen er das St. Barbarabildnus von Salzburg getragen 15 kr.* — 1710 wird *anstatt des verfaullten Taffel- ein Rohrboden gemacht, die Porkirchen erneuert* und eine neue Kirchentür ausgebrochen. — *Sebastian Guggenberger, Maler wegen Malung der Apostelkreuze und des Thurns 34 fl.* — 1712: *Thoman Neumayr, Zimmermeister zu Niederalm für Beichtstuhl und Kasten 6 fl.* — 1729 wird der durch einen Sturmwind abgeworfene Turm durch den St. Peterschen Zimmermeister Michael Ragginger wieder aufgerichtet. — 1740: *Johann Hackl für Umgießung einer Glocke 35 fl.* — 1751: *Jakob Pendele für eine neue Kirchenuhr 44 fl.* — 1761: *Peter Wenger im Wiesthal für 2 zu der Friedhofmauer gemachte rotmarmorsteinerne Gewänger 1 $\frac{1}{2}$: 5', item Aufsatzkugeln 5 fl. 45 kr.* — 1763 wird *das Todtenkottel neu erbaut 5 fl., für 4 neue sauber vergolte Leichter und 2 Büschkrieg zu U. L. Fr. v. Guttenrat 6 fl. 47 kr.* — 1764: *Carl Wolfgang Gugg, Stuck- und Glockengießer für eine neue Glocke 56 fl.* — 1766 wird eine neue Tumba zum Hochaltar und 1770 werden solche auch für die Seitenaltäre gemacht. — 1785 wird ein neuer Opferstock aufgestellt.

Lage: Am Nordende des Ortes, neben dem Schlosse.

Lage.

Charakteristik: Kleine einschiffige, ursprünglich gotische Anlage, im XVII. Jh. barock umgebaut, das Langhaus 1710 neu eingedeckt. Hölzernes Türmchen (Fig. 416—418).

Charakteristik.
Fig. 416—418.

Äußeres (Fig. 416):

Äußeres.
Fig. 416.

Bruchstein, verputzt und weiß gefärbelt. Glatte Wände.

Langhaus: W. Giebelfront, mit aufgesetztem Türmchen. Unten in voller Breite Anbau 1. — S. Rechts rundbogige Tür, daneben je ein Fenster. — N. Zwei Fenster.

Langhaus.

Chor: Einspringend, etwas höher, dreiseitig geschlossen. Vier Fenster, im N. Anbau 2 (Sakristei). — Hohlkehlgewölbe. — Über Langhaus und Chor gemeinsames, nach O. abgewalmtes Schindelsatteldach. Über dem Chor Blechknauf mit Kreuz und Hahn. Zwei Dachfenster.

Chor.

Turm: Über dem Westgiebel quadratischer hölzerner Dachreiter, mit Schindeln verkleidet; drei Schallfenster. Schindelzweibeldach mit Blechspitze, vergoldeter Knauf und Kreuz.

Turm.

- Anbauten. Anbauten: 1. Vorhalle im W. (1763). In der Mitte flachbogige Tür zwischen zwei Ovalfenstern. An der Südseite eingemauert kleine Nische aus rotem Marmor, mit rundbogiger Verdachung und Weihwasserbecken; oben eingemeißelt ein Hufeisen, *AZ* und die Jahreszahl *1717* (gestiftet von Abraham Zugseisen, Schmied in Rif). Schindelpulldach, nach N. und S. abgewalmt.
2. Sakristei im N. des Chores, gleichhoch wie das Langhaus. Im W. mit Schindeln verkleidet. Im N. und O. je zwei kleine Fenster übereinander. Schindelpulldach.
- Umfriedungsmauer. Umfriedungsmauer: Bruchstein. Im S. und W. je eine von zwei Steinkugeln flankierte Öffnung (1761).
- Inneres. Inneres (Fig. 417, 418):
Fig. 417, 418. Einfach gefärbelt.
- Langhaus. Langhaus: An den Langwänden je 6 einfache Flachpilaster mit profilierten Gesimsen. Flache Decke mit einfacher Rahmenstukkierung. Im W. moderne hölzerne Musikempore (1902 neu gemacht), darunter



Fig. 416 Niederalm. Filialkirche und Schloß Lasseregg, Ansicht von Südwesten (S. 433)

- rechteckige Tür mit einfachem Eisengitter (um 1710). Im O. spitzbogiger Triumphbogen zum Chor. Darüber (gegen den Chor zu) stukkierete Kartusche mit der Jahreszahl *1710*. Im alten Marmorfußboden befand sich die eingemeißelte Jahreszahl *1675*; seit 1911 neuer Fußboden.
- Chor. Chor: Etwas höher, Boden um zwei Stufen erhöht. Im N. rundbogige Sakristeitür, links oben Kanzeltür. — Vier Fenster (zwei Butzenglasfenster von 1912). Rundbogiges Tonnengewölbe mit sieben spitzbogigen Stichkappen; in der Mitte stukkierter Rahmen, darin fünf Rosetten.
- Anbauten. Anbauten: 1. Westlich vor der Kirche. Abgeteilt in drei Räume mit einfach stukkiereten flachen Decken. Rotmarmorne Weihwassermuschel.
2. Sakristei. Die beiden Geschosse haben gratige Gewölbe und sind durch eine Holzstiege verbunden.
- Einrichtung. Einrichtung:
- Altäre. Altäre: Drei gleichzeitige Altäre. Aufbau gemauert, mit Stucküberzug, mit braunem Ölfarbenanstrich. Vor 1838 waren die Altäre ganz weiß gefaßt. 1911 erhielten die Mensen neue Holzverkleidungen.
- Hochaltar. 1. Hochaltar: Freistehend. Hölzerne, braun marmorierte Mensa. Ebsenolches Tabernakel mit vergoldeten Verzierungen; vorne zwei kleine Leuchterengel, oben Monogramm Jesu, Holz, versilbert und

vergoldet. — Aufbau: Modernes Altarbild (die beiden hl. Johannes, Madonna mit dem Kinde), flankiert von je zwei Pilastern mit weiß-goldenen Stuckgesimsen. Stuckkartusche (bemalt mit Dreifaltigkeit), mit zwei Rosengirlanden, darüber rundbogiges profiliertes Gesims. Geschwungener Aufsatzgiebel mit zwei Putten (Holz, polychromiert) an den Seiten. Aufsatzbild: Halbfigur des hl. Andreas mit dem Kreuze; gut, Anfang des XVIII. Jhs.

Neben dem Altar zwei braun gestrichene Holzwände mit flachbogigen Durchgängen. Darauf vier polychromierte Holzstatuetten: St. Rupert und Virgil, Katharina und Barbara (s. Skulpturen).

2. Zwei Seitenaltäre von einander gleichem Aufbau. Hölzerne Mensa, braun marmoriert. Gemauerter, stucküberzogener Wandaufbau, mit braunem Ölfarbenanstrich. Niedrige Predella. Neben dem Altarbilde langgestreckte Voluten. Oben je drei geschwungene Gesimsstücke. Geschwungener Aufsatz mit Bild (Öl auf Leinwand).

Seitenaltäre.

Linker Seitenaltar: Modernes Immaculatabild von 1868. — Aufsatzbild: Der hl. Michael besiegt den Drachen. Anfang des XVIII. Jhs., mittelgut.

Linker
Seitenaltar.

Rechter Seitenaltar. Altarbild: Maria und Josef (in Halbfigur) das Christkind anbetend, oben zwei Putti mit Spruchband. — Aufsatzbild: Die Herzen Christi und Mariens, umgeben von acht Cherubsköpfen, oben die Taube. — Beide mittelmäßig; Anfang des XVIII. Jhs. — Statt des Tabernakels eine Kopie der Maria vom Guten Rate, in Rahmen mit geschnitztem vergoldetem Aufsatz; vor 1763.

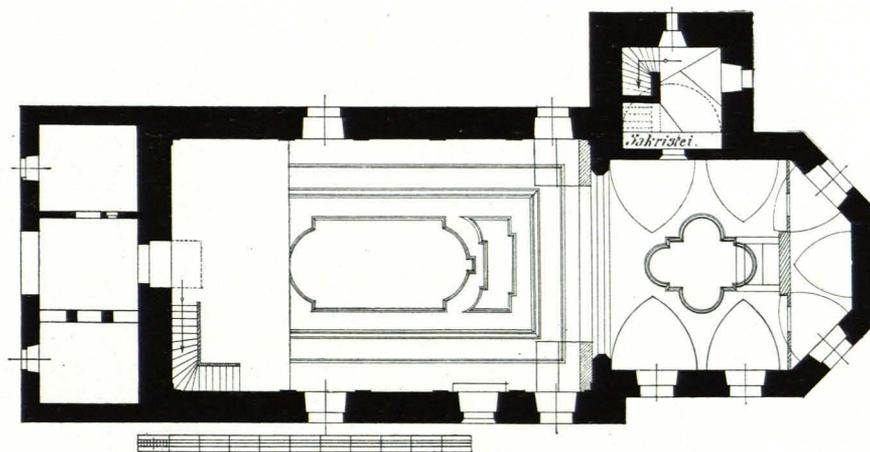
Rechter
Seitenaltar.

Fig. 417 Niederalm. Filialkirche, Grundriß 1:250 (S. 434)

4. Altar in der Vorhalle: Holz, schwarz lackiert, mit weißen Verzierungen. Rechteckige Mensa (Holzverkleidung 1911 neu gefaßt). Wandaufbau: Zwei Säulen und Akanthusranken beiderseits des Altarbildes. Öl auf Leinwand. Links die hl. Dreifaltigkeit (Gott-Vater mit dem Gekreuzigten im Schoße, darüber die Taube), rechts Maria, den unten stehenden Seelen im Fegefeuer Rosenkränze austeilend. Der Altar wurde 1690 aufgestellt. Die Tischlerarbeit ist von Paulus Hank, das Bild von Johann Wolf Hofler (gest. 1702).

Altar in der
Vorhalle.

Kanzel: Einfach, polygonal, Holz mit gefärbeltem Stucküberzug. XVIII. Jh.

Kanzel.

Orgel: Am Orgelkasten geschnitzte vergoldete Ornamente vom Anfange des XVIII. Jhs.

Orgel.

Taufstein: Schmucklos, kelchförmig, Marmor. XIX. Jh.

Taufstein.

Skulpturen: Alle Holz, polychromiert. 1. Kruzifix, vom Triumphbogen herabhängend. XVII. Jh.

Skulpturen.

2. Großes Tragkruzifix, Anfang des XVIII. Jhs.

3. Über den Durchgängen neben dem Hochaltar die Statuen der Hl. Rupert und Virgil. Charakteristische Arbeiten aus der Mitte des XVII. Jhs.

4. Daneben die Statuen der Hl. Katharina und Barbara. Gute Arbeiten um 1700.

5. Im Vorraum die lebensgroßen Statuen Christi an der Geißelsäule und der schmerzhaften Mutter Gottes. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

6. Kleines Tragkruzifix, Holz, silberbronziert. XVIII. Jh.

7. Statuette des auferstandenen Heilandes. XVIII. Jh.

8. Hölzernes Standkruzifix, silberbronziert. XVIII. Jh.

- Gemälde. Gemälde: 1. Öl auf Holz. Im Chor. Krönung der hl. Maria durch die hl. Dreifaltigkeit. Gute Arbeit. Signiert: *A. Bauer pinx. 1841.*
2. Vierzehn Kreuzwegbilder, Öl auf Leinwand, gering. Anfang des XVIII. Jhs.
- Monstranz. Fig. 419*b*. Monstranz (Fig. 419*b*): Messing, vergoldet und versilbert. Am Fuß vier getriebene Rocaillenkartuschen mit vier kleinen ovalen Reliefmedaillons (Halbfiguren der vier Evangelisten mit ihren Symbolen). Schein mit getriebenen Rocaillen, Gott-Vater, zwei Cherubsköpfen, Taube und Strahlenkranz mit Kreuz. Mitte des XVIII. Jhs.
- Ziborium. Fig. 419*a*. Ziborium (Fig. 419*a*): Silber, zum Teil vergoldet. Am runden Fuß und am Deckel getriebene Akanthusranken und Bandwerk. Knauf mit drei Kartuschen. Durchbrochener Cuppakorb mit Bandwerk und Akanthusranken. — Marken: Augsburger Beschau mit **C** (1737—1739; ROSENBERG² 182). Meisterzeichen: **I** **P**:**S** in Dreipaß. Gute Augsburger Arbeit, um 1738. — Jüngere vergoldete Krone mit unechten Steinen.



Fig. 418 Niederalm. Filialkirche, Inneres (S. 434)

- Kelche. Kelche: 1. Silber, vergoldet. Sechspañförmiger, abgestufter Fuß, vasenförmiger Knauf: Cuppakorb versilbert, Mitte des XIX. Jhs. — Marken: Augsburger Beschauzeichen. — Meistermarke **L** in **G** (ROSENBERG² 338 [?]). Fuß und Knauf Augsburger Arbeit des XVII. Jhs., Cuppa XIX. Jh.
2. Silber, vergoldet. Der Fuß und der durchbrochene silberne Cuppakorb verziert mit getriebenen unsymmetrischen Rocaillen; vasenförmiger Knauf. — Marken: Augsburger Beschau mit **K** (1751—1753; ROSENBERG² 193). — Meistermarke **I** **W** **C** in Herzschild. Augsburger Arbeit, um 1752 (Fig. 419*c*).
- Fig. 419*c*. Opferkännchen u. Tasse. Opferkännchen und Tasse: Messing, versilbert, verziert mit getriebenen Rocaillen. Um 1750.
- Rauchfaß u. Schiffchen. Rauchfaß und Schiffchen: Messing, versilbert, verziert mit getriebenen Rocaillen. Um 1750.
- Kreuzpartikelmonstranz. Kreuzpartikelmonstranz: Messing, vergoldet, verziert mit aufgelegten durchbrochenen versilberten Ornamenten. Ende des XVII. Jhs.
- Taufschüssel. Taufschüssel: Kupfer, getrieben. In der Mitte Kreuz, im Kreise Muschellamellen. XVII. Jh.

Lavabo: Zinn. Kugel und Becken. Eingraviert: *NA*. XVIII. Jh.

Lavabo.

Pluviale: Weiß mit gewebten bunten Blumen. 1840 gekauft um 48 fl.

Pluviale.

Kasel: Grün mit gewebten weißen und gelben Blumen. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

Kasel.

Leuchter: 1. Sechs größere und vier kleinere Holzleuchter, geschnitzt, vergoldet. Um 1710.

Leuchter.

2. Vier Zinnleuchter, Empire, Anfang des XIX. Jhs.

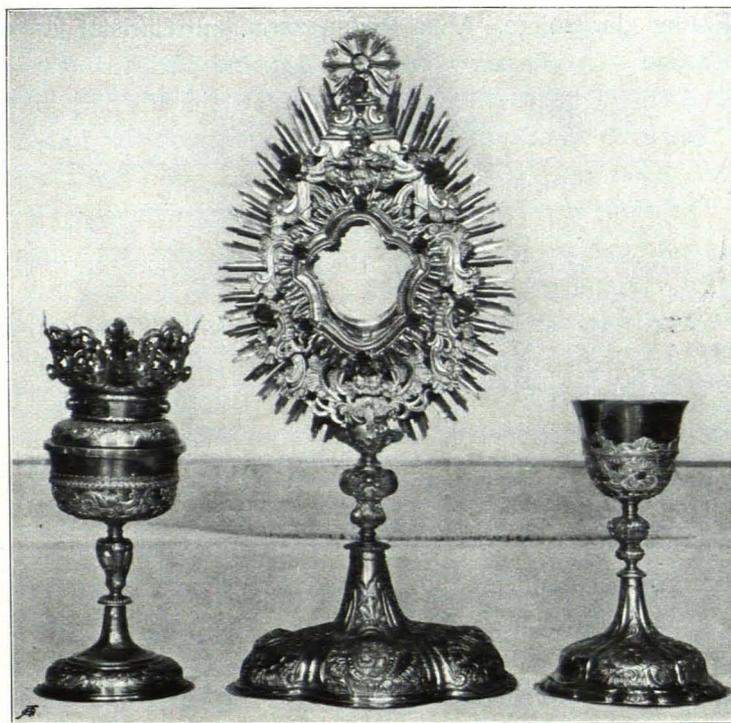
3. Zwei Handleuchter, Zinn, Empire. Marke: *C. S. SALZBURG*.

Traglaternen: Blech, schwarz und golden bemalt, an den Seiten die auf Blech doppelseitig gemalten Figuren der beiden Hl. Johannes. Anfang des XVIII. Jhs.

Traglaternen.

Schrank: Alter, stark beschädigter Sakristeischrank. Auf dem Türchen dekorative Malerei in Gold auf braunem Grunde. 1712 (s. S. 433).

Schrank.



a

b

c

Fig. 419 Niederalm. Filialkirche.

a Ziborium von I. P. S. in Augsburg, 1738. b Monstranz um 1750.

c Kelch von IWC in Augsburg, 1752 (S. 436)

Grabsteine: 1. 1911 noch im Fußboden des Chores, jetzt im Kreuzgang des Stiftes St. Peter. Rote Marmorplatte, stark abgetreten. Unten eingemeißelter Kelch, oben vierzeilige Minuskelschrift. Lesbar: *An[no] d[omi]ni MCCCCLX... d(omi)n(u)s Leonardus Haugk(?) pleba[nus] in aniff feria quinta post m . . .*

Grabsteine.

2. Im rechten Kapellenraum des Vorbaues. Große rote Marmorplatte. Unten Reliefwappen mit flatternden Helmdecken, oben einzeilige Minuskelschrift: *Hie ligt Matheus Krümlechner*. Wahrscheinlich zu Lebzeiten angefertigt, Inschrift nicht nachgetragen. XV. Jh.

Darüber jetzt die Marmorplatte mit der Jahreszahl 1675, die sich ursprünglich (bis 1911) im alten Fußboden des Langhauses befand.

Glocken: Zwei kleine. Die eine von Franz Oberascher in Salzburg 1855 (Kruzifix, die beiden Hl. Johannes, Christkind). Die andere von Josef Oberascher in Salzburg 1887 (Maria mit dem Kinde, St. Josef, St. Rupert, St. Michael); sie ersetzte eine 1674 von K. W. Gugg gegossene Glocke.

Glocken.

Schloß Lasseregg in Niederalm

Archivalien: SRA (Hofk. Glanegg 1706 N. 1731 C).

Literatur: HÜBNER, Flachland 298. — PILLWEIN, Salzachkreis 358. — SCHWEINBACH, Über die Verleihung der salzb. Landmannschaft an die Familie Lasser von Z., in Ldkde. 11, 44.

Wenn auch die Zugehörigkeit der Kirche Niederalm zu St. Peter eine Grundherrlichkeit des Gutes Niederalm vermuten ließe, so ist doch im Stiftsarchiv darüber nichts zu finden. Es war vielmehr ein erzbischöfliches Lehen. 1418 verkaufte Hans Rewter dem Ulrich Strasser das Gut zu Niederalben. In der Folge wird es genannt: *ain hof genannt Kirchhof zu Nideralben* und blieb bis zu Beginn des XVI. Jhs. im Besitze der Strasser. 1513 besitzt das Gut Rudbrecht Lasser (Noviss. Chronicon S. 439), der sich (1526) *von Lasseregg zu Niederalm* nennt (SRA XXV L 5). Der eingemauerte Wappenstein führt uns die ganze Familie vor: inmitten das Lasserwappen, oben die beiden Frauen Rudbrechts, Margareta Scheuchenstuel († 1530) und N. Walcherin (diesem Geschlecht entstammte auch Abt Wolfgang Walcher von St. Peter 1502—1518), unten die Frauen der Söhne. Anna Praun, verm. mit Christof L. Wolfgang († 1581) besaß nachmals Lasseregg; er schrieb sich „Lasser von Lasseregg und Unterach am Attersee“. Georg Gottlieb Freiherr L. v. L. verkaufte Lasseregg an Hilfgott Grafen Kuefstein, der mit Maria Clara Lasser vermählt war. 1706 bittet dieser den Erzbischof um 300 fl. Dachungskosten für Lasseregg: *Es ist bei Mannsgedenken an dem Rittersitz Lasseregg gar nichts repariert oder unterhalten worden, dass das völlige Tach sambt dem ganzen Tachstuhl dermaßen verfault ist . . . zu geschweigen, was das Schlössl, welches in solchem Stand billicher eine verfallene Masure zu nennen ist, der ganzen Strass vor ein schändliche Unzier gebe*. Es werden ihm Baumaterialien im Werte von 600 fl. bewilligt.

Nach Hilfgotts Tode 1714 wurde Lasseregg Franz Ignaz von Wollern angetragen, der es aber ablehnte. So besaß es die Witwe Maria Klara († nach 1742) noch 1728. 1731 aber finden wir bereits Ernst Gottlieb Lasser im Besitze. Dieser war vormals St. Ruperti-Ordensritter, trat aber 1722 aus und verehelichte sich mit M. Anna Genovefa Freiin von der Halden. Mit Leopold Freiherrn Lasser starb 1796 das Geschlecht aus und die Besitzungen gelangten an die Schwester Maria Anna, verm. mit Karl August von Lassberg, Fürstenbergschen Regierungspräsidenten zu Donaueschingen, und deren Nachkommen. Auch diese Ehe blieb ohne männliche Nachkommen. Die älteste Tochter Josefine heiratete ihren Vetter Friedrich Freiherrn von Lassberg († 1806). Deren Sohn Leopold, ehem. Rupertiritter, vermählt mit einer Gräfin Königl, starb zu Lasseregg 1835, worauf das Schloß an eine Verwandte, Baronin Deuring aus Kempten, verm. mit R. Baumgartner, überging. Die seitherigen Besitzer sind: 1879 Johann Dengler, 1893 Arnd von Landwüst und seine Erben, 1910 Moriz Lukas.

Beschreibung.

Beschreibung: Rechteckiger, einstöckiger Bau mit Schindelzeldach; moderne Verputzgliederung. Eingangsfront im S. Steinportal mit Giebelansätzen, fünf Fenster Breite, Giebelaufsatz. Im O. und W. vier Fenster Front, im N. fünf Fenster und moderne Stiege zur Tür im I. Stock. An den vier Ecken Strebepfeiler aus Konglomeratquadern.

Wappensteine.

Wappensteine: An der Treppe im N. sind zwei quadratische Platten aus rotem Marmor eingemauert, mit Reliefwappen und Inschriften: 1. In der Mitte das Wappen der Lasser mit Helm, Helmzier und flatternden Helmdecken. Darüber: *R. W. C. D. V. LASSE*. Unten: *MDXXXVI*. In den Ecken vier kleine Wappen: *W. SCHEIESTV. A. WOLHERI, A. PRAVNIN, A. ALTIN*. (s. oben).

2. Oberteil einer rechteckigen Platte mit der Spitze eines Krabbengiebels, zwei Wappen (Lasser und Scheuchenstuel) und der Jahreszahl *1515*; oben Kaffgesims.

Im Erdgeschoß auf der Ostseite zwei tonnengewölbte Räume mit je einer kurzen achtseitigen roten Marmorsäule. An der südlichen mit den Wappen der Lasser und der Jahreszahl *1511*.

Ein uneingemauerter Wappenstein aus rotem Marmor (Lasser und Scheuchenstuel) mit der Jahreszahl *1511* und den Buchstaben *M. (L)*.

Gasthaus.

Gasthaus Meissner (Nr. 32): Stattliches, rechteckiges, einstöckiges Haus mit breitem Hohlkehlgesims und Schindelmansardendach. Rundbogige Haustür aus rotem Marmor mit der Inschrift: *M. G. 1796*; im Oberlichtfenster schmiedeeisernes Gitter von 1796. Darüber eingemauert rechteckige rote Marmorplatte mit dem groben Relief der Kreuzigung und den Wappen Lasser und Scheuchenstuel; Anfang des XVI. Jhs.